

Der Ornithologische Beobachter



Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Herausgegeben von CARL DAUT, Bern (Schweiz)

Redaktion: CARL DAUT, Bern und GUSTAV von BURG, Olten

IV. Jahrgang

August 1905

Heft 8

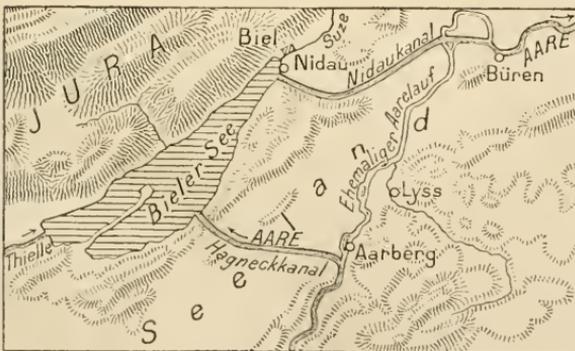


Ein Pfingstmorgen bei den Nachtigallen.

Von Carl Daut.

Zu den interessantesten ornithologischen Beobachtungsgebieten der Schweiz gehört entschieden das Gelände an der alten Aare zwischen Aarberg und Lyss, das sogenannte Aaregrien. Während langen Jahren floss die Aare von Aarberg, wo sie in die ausgedehnte Niederung des Seelandes hinaustritt, mit geringem Gefälle, in viele Arme sich teilend und zahlreiche Schlingen bildend, dem Ostrande des grossen Mooses entlang, langsam hinunter gegen Büren hin, um dort die ebenfalls träge dahinschleichende alte Zihl, den Ausfluss des Bielersees, aufzunehmen. Im flachen Gelände und dem breiten Bette verloren die Fluten der Aare ihre Stosskraft, grosse Kiesbänke entstanden im Flussbette und zwangen das Wasser, sich in dem weiten Gebüsch zu verbreiten oder sich in verschiedene Arme zu teilen. So waren bei längeren Regenperioden Ueberschwemmungen und Ver-

wandlungen der ganzen Senke an den drei Seen (Murten-, Neuenburger- und Bielersee) in eine einzige grosse Wasserfläche keine Seltenheit. Diese Ueberschwemmungen der Aare führten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und schon früher, nach der



Aarekorrektion.

grossen Ueberschwemmung im Jahre 1816, zu Versuchen, durch Korrektionsarbeiten dem Uebel zu steuern. Aber erst im Jahre 1889 konnte die Juragewässerkorrektion, nebst der Rheinkorrektion wohl das einzige Werk von ähnlicher Bedeutung in der

Schweiz, nach 20jähriger Arbeit zu Ende geführt werden. Diesem Riesenwerk war die Idee zu Grunde gelegt, den Bielersee als Regulator zu benutzen, in der Weise, dass die Aare bei Aarberg durch einen Kanal, den Hagnekkanal, in den Bielersee geleitet und am Ende des Sees, von Nidau aus, durch einen Parallelkanal, den Nidaukanal, bei Büren wieder in ihren alten Lauf zurückgeführt wurde. Die Kosten beliefen sich, nebenbei bemerkt, auf 17,400,000 Franken.

Wie wir aus dem Voraugesagten ersehen, ist das «Aaregrien» zwischen Lyss und Aarberg nichts anderes als das alte, nun der Kultur erschlossene Aarebett.

Bei dem malerischen Städtchen Aarberg, der ehemaligen Residenz des Grafen gleichen Namens, welches im Jahre 1351 von einem dieser Grafen an die Stadt Bern übergang, gab die Aare früher zwei Wasserläufe ab, die kleine und die heutige alte Aare. Erstere ist durch Auffüllung beim Städtchen ganz trocken gelegt worden, während letztere im obern Teile (bei Aarberg) vom Frühling bis in den Herbst hinein den Namen Fluss verdient, den Winter hindurch vermag sie jedoch die Verbindung mit dem bei Lyss einmündenden Lyssbach nur bei Wassergrösse herzustellen: in der übrigen Zeit bestehen nur da und dort die sog. «Giessen» (tiefe Löcher), die bis zum Frühling meistens auch noch austrocknen, so dass die Millionen kleinen Fischchen, die sich den Sommer hindurch in flachen, breiten Flussstellen tummeln, hier clendiglich zu Grunde gehen. Bei Wassergrössen vergrößert sich die Wassermenge im Unterlauf durch das zurückstauende Wasser des etwas zu klein angelegten Nidau-Bürenkanals.

Diese Niederung in und längs des alten Aarebettes ist für den Aufenthalt der verschiedensten Vogelarten wie geschaffen. An beiden Ufern ziehen sich grosse Schilfbestände, dichtes Weidengebüsch und undurchdringliches Dorndickicht, oft durch hohe Erlen-, Eichen- und Tannengruppen unterbrochen, entlang. Der Versuch, in das Gewirr von Weiss-, Schwarz-, Sauer- und Sanddornsträuchern einzudringen, ist ein kleines Wagnis, und namentlich der in hiesiger Gegend besonders häufige Sanddorn (*Hippóphaë rhamnoides* L.) macht sich dem Eindringling durch seine langen Dornen in höchst unangenehmer Weise bemerkbar. In diesem mit üppigem Gras, wilden Rosen und blauen Brombeeren (*Rubus caesius* L.) unterwachsenen Dornbuschwerk finden zahlreiche Vögel willkommene Schlupfwinkel und Brutplätze, die ihnen gegen Nesterplünderer und auch gegen die im «Aaregrien» hausenden Füchse genügend Sicherheit bieten.

Der Reichtum an jungen Fischen und Wassertierchen, an kriechenden und fliegenden Insekten aller Art, an verschiedenen Beeren und Samen, an Brutorten und Schlupfwinkeln, das gefahr-

los zu erreichende Trink- und Badewasser sind Bedingungen, die eine an Zahl und Arten reiche Vogelwelt für den Sommer zu fesseln vermögen. In gleicher Weise dient im Winter der Hagnekkanal zwischen Aarberg und dem Bielersee den Durchzürgern und Wintergästen als Aufenthalt. Er durchschneidet eine 4 bis 5 Kilometer breite Ebene und damit die Zugstrasse für viele Vögel. Durch Bepflanzung seiner meist kahlen Ufer mit Gebüsch und Bäumen könnte zur Förderung des Vogelschutzes sehr viel geleistet werden.

Auf den Vogelreichtum dieser Gegend wurde ich zuerst durch Herrn Lehrer Mühlemann in Aarberg aufmerksam gemacht. Hier haben zwei für dieses Gebiet charakteristische Vogelarten ihre Sommerquartiere, die Königin unserer gefiederten Sänger, die *Nachtigall* und der farbenprächtige *Pirol*, die Goldamsel; erstere hat ihr bescheidenes Heim im Busch gebaut, letztere seine kunstvolle Wohnung oben auf der schlanken Erle.

Die erste Exkursion in das «Aaregrien» unternahmen wir am 12. Juli 1903; unser Besuch galt damals vorzugsweise den Goldamseln und hatten wir auch wirklich das Glück, mehrere derselben zu hören und zu sehen, sowie unter der kundigen Führung Mühlemanns ein Nest zu finden.¹

Im Frühling dieses Jahres erhielt ich durch Mühlemann und Dr. Walter Volz Bericht, dass die *Nachtigallen* (*Luscinia minor* [Br.]) sich ausnahmsweise häufig längs der alten Aare bei Aarberg und hinunter bis Lyss angesiedelt hätten. Da mir bis jetzt noch nie die Gelegenheit geboten war, dem Gesang der Nachtigallen im Freien zu lauschen, so begab ich mich am 4. Juni mit dem ersten Zug nach Lyss, wo ich um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Mühlemann zusammentraf, um das «Aaregrien» zwischen Lyss und Aarberg abzusuchen. Das Ergebnis dieses Ausfluges war so günstig, dass wir beschlossen, am darauffolgenden Pfingstsonntag (11. Juni) den Nachtigallen einen zweiten Besuch abzustatten. Ausser uns beiden nahmen an dieser Exkursion noch teil der Oologe Aeschbacher und der Ornithologe Weber. Trotz des regendrohenden Wetters waren die Nachtigallen besonders sangeslustig. Von überallher erklangen aus den Büschen ihre mannigfaltigen Weisen. Namentlich zwei taten sich durch ihre prächtigen Leistungen besonders hervor. Während ich am vorigen Sonntag, als ich den vielgerühmten Gesang der Nachtigall zum ersten Mal hörte, etwas enttäuscht war — ich sagte damals zu meinem Begleiter, das Lied des *Schwarzkopfes* sei viel klangvoller —, so waren heute die Vorträge dieses Komponisten der Vogelwelt für mich ein Hochgenuss. Der Gesang der Nachtigall

¹ Vgl. «Ornith. Beob.», 1903, S. 228: Alfred Aeschbacher, «Ein Sonntagmorgen im alten Aaregrien zwischen Lyss und Aarberg».

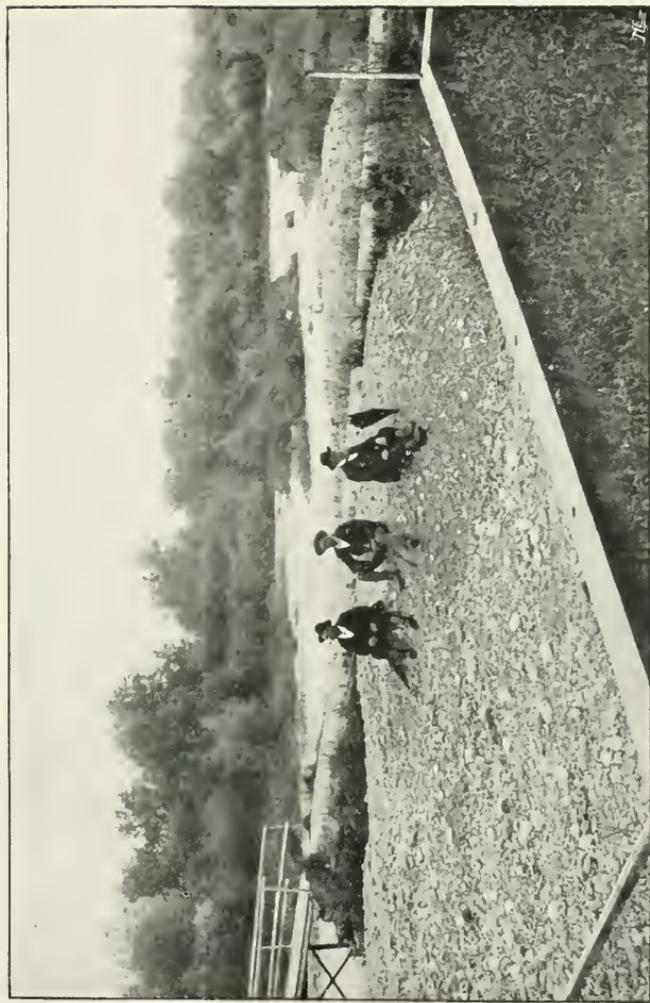
ist eine wirkliche Tondichtung, keine ermüdende Wiederholung der gleichen Strophe! Nach der Annahme, dass die Nachtsänger unverheiratete Männchen sind, hatten sich bereits mehrere Brutpaare in diesem Revier niedergelassen. Diese Annahme wurde dann auch später durch Mühlemann bestätigt, indem derselbe am 24. und 25. Juni ausgeflogene junge Nachtigallen beobachtete, welche von den Alten gefüttert wurden.

Die Nachtigall hat sich nach den Beobachtungen Mühlemanns erst seit drei Jahren wieder in grösserer Anzahl im «Aaregrien» angesiedelt. Während vorher höchstens zwei Pärchen konstatiert werden konnten, zeigten sie sich von Jahr zu Jahr zahlreicher und können heuer zu den häufigsten Vögeln des Gebietes gezählt werden.

Es ist schwierig, eine Nachtigall zu Gesicht zu bekommen, trotzdem man den Gesang aus nächster Nähe hören kann; dazu braucht es ziemlich viel Zeit und Geduld. Die Leute, denen es vergönnt ist, dem von vielen so heiss ersehnten Nachtigallensang fast jede Nacht zu lauschen, sind von demselben nicht gerade erbaut; denn während der Dichter singt: «... Und wer's hört dös G'sang wie's hellt, moant voll Freuden is die Welt», behaupten die Anwohner der alten Aare bei Aarberg, derselbe sei langweilig und störe sie in ihrer Nachtruhe. — Poesie und Prosa!

Nachdem wir nun einige Zeit bei den Nachtigallen verweilt haben, wollen wir auch den übrigen gefiederten Bewohnern des «Aaregriens» einen kurzen Besuch abstatten. Auf unserer Pfingstwanderung notierten wir die gewöhnlichen Erscheinungen wie Sperling, Buchfink, Krähe mitgezählt, innerhalb drei Stunden 41 verschiedene Vogelarten. Als zweiter typischer Vogel kommt in unserm Beobachtungsgebiet, wie bereits früher erwähnt, in Betracht die *Goldamsel* oder der *Pirol* (*Oriolus galbula* L.). Da dieser herrliche, in Farbenpracht mit den Tropenvögeln wetteifernde Vogel ein weites Revier beansprucht, so ist er weniger zahlreich als die Nachtigall; immerhin ist er im «Aaregrien» in mehreren Paaren vertreten. Auch dieses Mal sahen und hörten wir ihn an verschiedenen Stellen. Der Pirol ist sehr schen und vorsichtig und lässt die Beobachter selten in seine Nähe kommen, in reissendem Fluge entzieht er sich den Blicken des Herannahenden. Um so merkwürdiger ist es, dass man ihn durch geschickte Nachahmung seines Rufes leicht heranlocken kann.

Zur Brutzeit ist die Goldamsel sehr kampfeslustig und greift selbst grössere Vögel, wie Krähe und Baumfalke, mutig an. Ein hübsches Schauspiel bot uns der Angriff eines Pirols auf eine Rabenkrähe, die sich in sein Brutrevier gewagt hatte; furchtlos stürzte er sich auf den Schwarzrock, der schleunigst



Im Aaregrien an der alten Aare bei Aarberg.

Der « Ornithologische Beobachter ».

IV. Jahrgang 1905, Heft 8.

das Weite suchte. Mühlemann führte uns dann auf verborgenen Pfaden, durch welche wir oft mit dem Messer uns Bahn brechen mussten, zu einem bewohnten Goldamselnest, das auf einer kleinen, über einem sumpfigen Wassergraben hängenden Erle an schwer zugänglicher Stelle angebracht war; in der Nähe befand sich ein anderes, noch nicht fertiges Nest; dasselbe wurde jedenfalls infolge Störung verlassen. — Am 23. Mai sah Mühlemann ein Pirolpaar, welches eine Nachtschwalbe (*Caprimulgus europæus* L.) verfolgte.

Im Röhricht war grosses Frühkonzert der *Rohrsänger* und Frösche. Zahllose *Teichrohrsänger* (*Acrocephalus arundinacea* Naum.) waren hier versammelt; rastlos kletterten die niedlichen Vögelchen in den Schilfstengeln herum. Auch einige *Sumpfrohrsänger* (*A. palustris* Bechst.) befanden sich in ihrer Gesellschaft. Aus den Büschen ertönte der Gesang des *Gartenspöitters* (*Hypolais salicaria* Bp.). Vom Lyssbach bis hinauf nach Aarberg war dieses lustige Spottvögelchen unser steter Begleiter; ich habe dasselbe noch nie in so grosser Anzahl beobachtet. Eine seiner mannigfaltigen, abwechslungsreichen Strophen lässt sich am besten vergleichen mit dem Geräusch, das entsteht, wenn man einen Korkzapfen langsam aus einer Weinflasche dreht.

Gleich bei unserer Ankunft im Beobachtungsgebiet hörten wir von drei verschiedenen Stellen her viel Kuckuckruf. Wer rasch reich werden will, der wandere im Frühjahr mit gefülltem Geldbeutel ins «Aaregrien»! Hier ist der *Kuckuck* (*Cuculus canorus* L.) während der wärmeren Jahreszeit stets in mehreren Paaren anzutreffen: hier findet er stets gedeckten Tisch und reiche Auswahl an Rohrsängernestern, die zur Aufnahme seiner Eier bereitstehen. Wir sahen ein Kuckuckweibchen aus dem Schilfrohr abstreichen. Am 18. Juni fand dann Mühlemann in einem Rohrsängernest ein Kuckuckei. Auch junge Kuckucke wurden mehrmals im «Aaregrien» gefunden. Der Kuckuck erscheint in dieser Gegend gewöhnlich am 14. April; seinen Ruf hört man bis zum 5. Juli.

Leider nur zu zahlreich sind die *Elstern* (*Pica caudata* Boie) längs der alten Aare heimisch; trotzdem mehrere Brutnester dieser eleganten Buschbriganten zerstört wurden, trafen wir noch Gesellschaften von 4 bis 5 Stück an. Auf einem Acker fütterte eine *Kräh*e (*Corvus corone* L.) ein bereits erwachsenes Junges und hin und wieder durchquerte ein *Eichelhäher* (*Garrulus glandarius* L.) das Gelände. In einem kleinen Wäldchen vernahmen wir den schnarrenden Lockruf der *Misteldrossel* (*Turdus viscivorus* L.) und bald strichen zwei dieser Vögel von den Tannengipfeln ab. Die Anwesenheit dieser Drosselart in der Ebene um diese Jahreszeit ist bemerkenswert; da wir ungefähr an der gleichen Stelle schon am 4. Juni zwei Exemplare beob-

achteten, dürfte es sich vielleicht um ein Brutpaar handeln. Von Spechtarten notierten wir den *Grünspecht* (*Gecinus viridis* L.), dessen Ruf wir öfters hörten und den *kleinen Buntspecht* (*Picus minor* L.). Ziemlich zahlreich trafen wir die drei bekanntesten *Laubsänger* (*Fitis*, Wald- und Weidenlaubvogel, *Phyllopeuste trochilus* L., *Ph. sibilatrix* Bechst. und *Ph. rufa* Lath.). Von den *Meisen* sind zu nennen die *Kohl-*, *Blau-*, *Tannen-* und *Sumpfmeise* (*Parus major* L.), *P. coerules* L., *P. ater* L. und *Poëcile palustris* L.); auf einem Waldpfade lagen die Ueberreste eines zerstörten Nestes der *Schwanzmeise* (*Acredula caudata* L.). An den Gehölzrändern gab der *Baumpieper* (*Anthus arboreus* Bechst.) seine mit Gesang begleiteten Flugkünste zum Besten, während von den anstossenden Getreidefeldern die *Lerchen* (*Alauda arvensis* L.) trillernd emporstiegen; trotz des trüben Wetters wetteiferten sie mit jubelndem Sang mit den Glocken der umliegenden Dörfer zur Ehre des allmächtigen Schöpfers. *Rotkelchen* (*Dandalus rubecula* L.), *Schwarzköpfchen* (*Sylvia atricapilla* L.), *Dorngrasmücke* (*S. cinerea* Lath.) und *Zaunkönig* (*Troglodytes parvulus* L.) vervollständigten mit den Nachtigallen das hehre Pfingstkonzert, begleitet von dem wehmütigen Liedchen der *Goldammer* (*Emberiza citrinella* L.) und dem Gurren der *Ringeltaube* (*Columba palumbus* L.); aus den Tannen tönten die zarten Stimmchen der *Goldhähnchen* (*Regulus spec.?*). — Plötzlich verstummte die sangeslustige Vogelschar; durch kreischendes Krähengeschrei wurden wir auf einen heransgelndenden *Baumfalken* (*Falco subbuteo* L.) aufmerksam gemacht, der, ohne sich um die lärmende Gesellschaft zu bekümmern, bald unsern Blicken entschwand. Auf einer Gruppe grosser Eschen waren zahllose *Staren* (*Sturnus vulgaris* L.) versammelt, die unter ohrenbetäubendem Gezetter die von Raupen arg verwüsteten Baume reinigten.

Je mehr wir uns dem Städtchen Aarberg näherten, desto häufiger erschienen die Vögel, welche sich in der Nähe der menschlichen Wohnungen aufhalten. *Buch-* und *Grünfinken* (*Fringilla coelebs* L. und *Ligurinus chloris* L.), *Haus-* und *Feldsperlinge* (*Passer domesticus* und *montanus* L.) zeigten sich in grössern und kleinern Gesellschaften, *Garten-* und *Hausrotschwänzchen* (*Ruticilla phoenicurus* und *R. tithys* L.) und *Weisse Bachstelzen* (*Motacilla alba* L.) und *Amseln* (*Merula vulgaris* Leach) begleiteten uns auf unserem Wege; emsige *Baumläufer* und *Kleiber* (*Certhia familiaris* Scop und *Sitta caesia* Mey. W.) kletterten in den Obstbäumen herum und der *Graue Fliegenschnäpper* (*Muscicapa grisola* L.) lag eifrig der Insektenjagd ob. Auf der Rückkehr benutzten wir die Landstrasse zwischen dem rechten Ufer der alten Aare und der Eisenbahnlinie. Am Bahndamm erwischte eben ein *Rotrückiger Würger* (*Lanius collurio* L.)

eine Maulwurfsgrille, hierzulande «Wärre» genannt; einige Schritte weiter im Gebüsch an der Aare verfolgte ein anderer eine Dorngrasmücke. In der Nähe von Lyss, dem Ziele unserer Fusswanderung, riefen aus einem Kornacker zwei *Wachteln* (*Coturnix dactylisonans* Mey.) und auf verschiedenen Heuschobern übten sich die *Braunkehligen Wiesenschmätzer* (*Pratincola rubetra* L.) fleissig im Gesang.

Mit knapper Not erreichten wir schweisstriefend in Lyss das Dampfross, welches uns zur Mittagszeit wieder zurück in die Bundesstadt führte. Dieser Pfingstmorgen bei den Nachtigallen im «Aaregrien» wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Als Ergänzung füge ich noch zwei interessante Beobachtungen bei, welche wir am Sonntag vorher, am 4. Juni, im «Aaregrien» machten. In einem kleinen Schilfbestande mitten zwischen Getreideäckern sahen wir längere Zeit einen *Drosselrohrsänger* (*Acrocephalus turtoides* Meyer) und auf der Spitze einer mittelgrossen Tanne eine *Turteltaube* (*Turtus auritus* Rey). Diese beiden Vögel dürfen zu den Ausnahmeerscheinungen im Beobachtungsgebiet gezählt werden. Ausserdem beobachteten wir an der alten Aare einen *Eisvogel* (*Alceda ispida* L.) bei seiner Höhle, sowie ein *Grünfüssiges Teichhuhn* (*Gallinula chloropus* L.).

Die Sumpf- und Wasservögel, welche früher in der Gegend ziemlich häufig vertreten waren, sind selten geworden. *Nachtreiher* und *Grosse Rohrdommel* (*Nycticorax griseus* Strickl.) und *Botaurus stellaris* L.) gehörten nicht zu den Seltenheiten. Erwähnen möchte ich zum Schlusse noch einige seltene Vogelarten, die in früheren Jahren in dieser Gegend, sowie in den anstossenden Gebieten erlegt wurden: *Podiceps nigricollis* (Saud.), der *Schwarzthalsige Lappentaucher* oder *Ohrensteissfuss* von einer «Aaregisse» (alter Wasserlauf) bei Lyss, *Lestris parasitica* L., die *Schmarotzerraubmöve*, 15. September 1901, Bittwil bei Rapperswil und *Somateria mollissima* L., die *Eiderente*, 12. Dezember 1902, Nidau. Die Belegstücke befinden sich in der Sammlung des Herrn Präparator Stämpfli in Münchenbuchsee. (Vgl. «Ornith. Beob.», 1903, Heft 1, Seite 7).

In neuerer Zeit hat die Gemeinde Kappelen angefangen, den ihr zukommenden, ungefähr in der Mitte zwischen Lyss und Aarberg gelegenen Teil des «Aaregrien» zu parzellieren und an die Gemeindebürger zu verkaufen oder zu verpachten. An mehreren Stellen sind bereits grosse Strecken am Ufer der alten Aare ausgereutet und mit Nadelholz, verschiedenen Gemüsearten und Zuckerrüben bepflanzt worden. So geht wiederum ein für die Ornithologie so interessantes Gebiet langsam aber sicher dem Untergange entgegen, wiederum muss ein Stück Vogelidyll der stetig fortschreitenden Kultur weichen!